

Corona-Virus und Dornenkrone

Zum Karfreitag 2020



Das Wort Corona ist in jedermanns Munde, als Virus auch in mancher Blutbahn. Es ist lateinisch und ist irgendwann vor rund tausend Jahren als «Krone» ins Althochdeutsche übernommen worden. Salopp könnte man sagen: das Corona-Virus krönt gegenwärtig die Menschheit.

Da ist es mit dem Menschen als «Krone der Schöpfung» nicht weit her. Ein kleiner Virus kann ihn fällen. Es gibt zwar Stellen im Alten Testament, die den Menschen als Krone der Schöpfung preisen. So heisst es im 8.Psalm:

*Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst,
und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?
Du hast ihn wenig geringer gemacht als Gott,
mit Ehre und Hoheit hast du ihn gekrönt.
Du hast ihn zum Herrscher gesetzt über das Werk deiner Hände,
alles hast du ihm unter die Füsse gelegt.*

«Du hast ihn wenig geringer gemacht als Gott» - der Mensch beinahe gottgleich! Nur wenig unterscheidet den Menschen von Gott. Der Mensch ist der gekrönte Höhepunkt der Schöpfung. Er hat Macht über sie. Das ist keine schlechte Beschreibung des Menschen angesichts von dessen Fähigkeiten und Kapazitäten. Doch schon Jacob Burckhardt (1818-1897) hat gewarnt:

«Und nun ist die Macht an sich böse, gleichviel wer sie ausübe. Sie ist kein Beharren, sondern eine Gier und eo ipso unerfüllbar, daher in sich unglücklich und muss also andere unglücklich machen.»

Die Ambivalenz der menschlichen Macht wird uns täglich vor Augen geführt: wir können viel und können doch nicht alles. Wir heilen nicht nur, wir zerstören auch. Wir verändern und bedrängen die Schöpfung. Und manches Mal schlägt sie zurück.

Es ist wohl eine Ironie des Schicksals, dass die Schöpfung in der Gestalt der Corona-Krone den Menschen, die Krone der Schöpfung, bedroht! So gesehen bekommt ein Motiv aus der Passionsgeschichte Jesu eine unverhoffte Aktualität:

Es wird in den Evangelien berichtet, wie beim Verhör vor dem römischen Statthalter Pilatus die Folterknechte Jesus eine Dornenkrone aufs Haupt drückten. Im Spott krönten sie ihn so zum jüdischen König. Der Herrschaftsanspruch des Sohnes Gottes wird ironisiert.

Das Motiv der Dornenkrönung Jesu ist mehr als nur eine historisch-biographische Reminiszenz. Die Dornenkrönung relativiert jeglichen Herrschaftsanspruch. Sie verkehrt ihn sogar ins Gegenteil. Jesus als der leidende Gekrönte tritt eine andere Herrschaft an: die der demutvollen Machtausübung.

Jesus ist immer auch als Vorbild und Inbegriff des Menschen verstanden worden. In Jesus verkörpert sich die Menschheit. Die Leidensgeschichte Jesu zeigt, dass diese Menschheit vor allem eine leidende ist. Aber auch eine mit-leidende. Macht ausüben taugt nicht.

Der Menschheit wird gegenwärtig eine Dornen-Corona aufs Haupt gedrückt. Vielleicht ist das der Anfang eines neuen Umgangs mit Macht und Ressourcen: mit-fühlender und demutsvoller.

Pfr. Dr. Werner A. Sommer

Südstrasse 33 B 4900 Langenthal

062 544 69 33 w.sommer@besonet.ch